

Der Henschelstern

Ausgabe März-April 1943



Gruß der Heimat an die Front!

Henschel-Werkorchester spielt in Alt-Kassel

ihre treue zu führer und reich besiegelten mit dem heldentode ✠ UNSERE ARBEITSKAMERADEN ✠

Willi Behnke

Nieter bei HFW
geb. 30. Juni 1913 in Berlin
Eintritt in die HFW am 13. 6. 1938
Gefallen im Januar 1943 im Osten

Willi Grund

Niethelfer bei HFW
geb. 16. Sept. 13 in Tornow Kr. W.-Sternb.
Eintritt in die HFW am 27. 9. 1939
Gefallen im Januar 1943 im Osten

Herbert Jahn

Rohrlegerhelfer bei HFW
geb. 9. April 1920 in Berlin
Eintritt in die HFW am 27. 9. 1939
Gefallen im Februar 1943 im Osten

Gerhard Jegust

Hilfsschlosser bei HFW
geb. 18. Dezember 1920 in Berlin
Eintritt in die HFW am 10. 11. 1939
Gefallen im Januar 1943 im Osten

Max Koller

Werkzeugausgeber bei HFW
geb. 28. Juli 1922 in Kastl bei Amberg
Eintritt in die HFW am 18. 11. 1940
Gefallen im Dezember 1942 im Osten

Ludwig Meidel

Helfer bei HFW
geb. 17. Nov. 12 in Stadtschwarzach (Mfr.)
Eintritt in die HFW am 1. 10. 1940
Gefallen im Januar 1943 im Osten

Erich Pantermöller

Maler bei HFW
geb. 19. Juli 1910 in Berlin
Eintritt in die HFW am 2. 2. 1937
Gefallen im Dezember 1942 im Osten

Horst Paulisch

Hilfsarbeiter bei HFW
geb. 24. März 1922 in Berlin
Eintritt in die HFW am 15. 11. 1939
Gefallen im Februar 1943 im Osten

Werner von Prondzinsky

Elektriker bei HFW
geb. 20. Juni 1914 in Berlin
Eintritt in die HFW am 12. 12. 1939
Verstorben im Mai 1941 in Berlin

Oskar Müller

Wachleiter bei HFW
geb. 11. Juni 1910 in Wölfelsdorf/Schl.
Eintritt in die HFW am 23. 6. 1934
Verstorben im Dezember 1942 in Hol-
land an den Folgen eines Unglücksfalles

Hans Reich

Werkzeugausgeber bei HFW
geb. 8. Okt. 1920 in Berlin-Lichtenberg
Eintritt in die HFW am 21. 3. 1939
Gefallen im Dezember 1942 im Osten

Heinrich Riehl

Wachmann bei HFW
geb. 15. Oktober 1910 in Werden-Land
Eintritt in die HFW am 7. 2. 1939
Gefallen im Januar 1943 im Osten

Meinrad Schlumpp

Niethelfer bei HFW
geb. 12. Mai 1923 in Hegge Bez. Kempten
Eintritt in die HFW am 30. 4. 1940
Gefallen im Januar 1943 im Osten

Helmut Schremmer

Hilfsschlosser bei HFW
geb. 24. Dezember 1909 in Breslau
Eintritt in die HFW am 13. 9. 1939
Gefallen im November 1942 im Osten

Kurt Tetzlaff

Maurer bei HFW
geb. 16. August 1911 in Jastrow/Pom.
Eintritt in die HFW am 19. 12. 1939
Gefallen im Februar 1943 im Osten

Adolf Tietge

Vorrichtungs-Konstrukteur bei HFW
geb. 13. Dezember 1908 in Trier
Eintritt in die HFW am 18. 7. 1938
Gefallen im Januar 1943 im Osten

Heinz Ulber

Tanker bei HFW
geb. 25. Februar 1920 in Berlin
Eintritt in die HFW am 18. 11. 1935
Gefallen im Januar 1943 im Osten

Bruno Voß

Teilkonstrukteur bei HFW
geb. 5. März 1921 in Berlin-Stralau
Eintritt in die HFW am 2. 6. 1936
Gefallen im Februar 1943 im Osten

Harry Wuthe

Nieter bei HFW
geb. 25. Nov. 1920 in Berlin-Lichterf.
Eintritt in die HFW am 21. 2. 1940
Gestorben im Februar 1943 im Osten

Paul Peters

Auftragsbearbeiter bei HFW
geb. 21. Januar 1910 in Berlin
Eintritt in die HFW am 18. 12. 1939
Verstorben im März 1943
in einem Reserve-Lazarett

Hans Walter Zeindl

Umschüler bei HFW
geb. 28. September 1921 in Passau
Eintritt in die HFW am 6. 11. 1940
Gefallen im November 1941 im Osten

Martin Mell

Hammersteurer bei H & S, Hammerschm.
geb. 11. Mai 1915 in Kassel
Eintritt bei H & S 5. Oktober 1936
Gefallen im Dezember 1942 im Osten

Gustav Saur

Hilfsarbeiter bei H & S, Eisengießerei
geb. 17. März 1909 in Kassel
Eintritt bei H & S 26. April 1938
Verstorben im Februar 1943 im Westen

Wilhelm Armbröster

Kfm. Angest. bei H & S, KA.-Kundend.
geb. 16. Mai 1918 in Vollmarshausen
Eintritt bei H & S 2. Juli 1935
Gefallen im Januar 1943 im Osten

Eduard Gitzel

Hilfsarb. bei H & S, Auto-Rahmenbau
geb. 30. Mai 1915 in Sokow Kr. Konin
Eintritt bei H & S 17. April 1940
Gefallen im Januar 1943 im Osten

Siegfried Hochhaus

Dreher bei H & S, Werkst. B
geb. 31. Mai 1921 in Lengenfeld u./St.
Eintritt bei H & S 31. Januar 1939
Gefallen im Januar 1943 im Osten

Heinrich Hoffmann

Dreher bei H & S, Kesselschmiede
geb. 18. November 1922 in Kassel
Eintritt bei H & S 4. Februar 1938
Gefallen im Februar 1943 im Osten

Lothar Homuth

Lackierer bei H & S, Werkst. L
geb. 27. Dez. 1912 in Niedervellmar
Eintritt bei H & S 21. Februar 1936
Gefallen im Januar 1943 im Osten

Heinrich Mankel

Fräser bei H & S, Halle 01
geb. 5. Juni 1921 in Kassel
Eintritt bei H & S 12. Juli 1938
Gefallen im Februar 1943 im Osten

Franz Ceglarek

Dolmetscher bei H & S,
geb. 1. Dez. 1911 in Gogolin Kr. Gr. Strelitz
Eintritt bei H & S 17. Mai 1938
Verstorben im Februar 1943
im heimatlichen Lazarett

 ihr opfer verpflichtet 
UNS ZUM DANK DURCH DIE TAT

DAS VORBILD

Zum 20. April 1943

Wir dürfen nichts anderes sehen als den Sieg. Er wird uns nicht in den Schoß gelegt. Wir haben künftig noch mehr als bisher keine andere Pflicht, als für Deutschland zu schaffen, zu arbeiten und zu kämpfen. Vorbild ist uns dabei der Führer, der die Verantwortung für die gesamte Nation trägt und uns Beispiel an Energie, Glaube und Willensstärke ist.

Dr. Ley

Aufnahme: Presse - Hoffmann (Berlin)



DER FÜHRER GEHT DEM LICHTE ZU

Eine Trommel geht in Deutschland um,
Und der sie schlägt, der führt,
Und die ihm folgen, folgen stumm,
Sie sind von ihm gekürt.

Sie schwören ihm den Fahnenchwur,
Gefolgschaft und Gericht,
Er trommelt ihres Schicksals Spur
Mit ehernem Geficht.

Und schritt er einstmals durch die Nacht
Einsam den Weg voran,
Ist heut das Morgenrot erwacht,
Wir stürmen zu ihm an.

Wir sind, vom Trommelschlag erwacht,
Des neuen Reiches Saat,
Und, ausgeworfen auf das Land,
Beim Gott, bald reif zur Tat.

Der Führer geht dem Lichte zu
Mit angespannter Kraft,
Von seinem Trommelwirbel, du
Volk, werde Leidenschaft!

HERBERT BÖHME

Ehrenvolle Auszeichnungen

für Kriegsverdienste in der Heimat

Folgende Henscheler wurden ausgezeichnet:

Kriegsverdienstkreuz II. Kl. mit Schwertern

Monteur Reinhold Rogall, Maschinenbau H & S,
z. Zt. Kriegsmeister im Osten.

Kriegsverdienstkreuz II. Klasse

Direktor Dr. Heffter, Berliner Büro H & S.
Oberregierungsrat i. R. Nitsch, Berliner Büro
H & S.

Klewenow, Maria, Bohrerin, Halle 01.

Stemmer, Else, Maschinenarbeiterin, Stehbolzen-
abteilung.

Knoche, Andreas, Hilfsarbeiter, Maschinenbau.
Persch, Heinrich Schleifer, Werkstatt C,
Maschinenbau.

Sauwageoll, Balthasar, Schlosser, Werkstatt C,
Maschinenbau.

Für vorbildliches Verhalten bei einem Flieger-
angriff erhielt der Henschellehrling Hans
Wirth das Kriegsverdienstkreuz. Hans Wirth,
der vor einigen Monaten seine Facharbeiter-
prüfung als Elektriker abgelegt hat, ist in-
zwischen zur Wehrmacht gerufen.

Kriegsverdienstmedaille

Vorarbeiter Heinrich Hartung, Versorgungsbetrieb H & S. Elektro - Vorarbeiter Philipp Raabe, Elektro-Abteilung H & S. Hobler August Schneider, Maschinenbau H & S. Bürogehilfin Johanna Jungermann, Werkstatt CS. H & S.



ZEHN JÄHRE HFW

Am 30. März fand in dem Gemeinschaftsraum der Henschel-Flugzeug-Werke in Schönefeld ein Appell statt, zu dem der Betriebsführer Hormel die ältesten Gefolgschaftsmitglieder der Henschel Flugzeug-Werke AG. geladen hatte.

In einer Ansprache gab er einen Rückblick über die abgelaufenen zehn Jahre. Er schilderte, wie der Entschluß zum Eintritt in die Flugzeugindustrie von Herrn Henschel in einer Zeit gefaßt wurde, als von den heute als selbstverständlich erscheinenden Möglichkeiten keine Rede war, wo Konkurrenz, Behör-

den und Wirtschaftslage gegen ihn standen. Am 15. Februar 1933 wurde Direktor Hormel dann von Herrn Henschel beauftragt, die Gründung einer Gesellschaft vorzubereiten. Am 30. März 1933 erfolgte in Kassel der Gründungsakt der Henschel Flugzeug-Werke AG.

Die Tagebuch-Auszüge der Jahre 1933 bis 1935, von denen der Betriebsführer den Firmenteil, der Betriebsobmann Tegen den innenpolitischen und der Werkschärführer Schlicht den außenpolitischen Teil wechselweise verlasen, ließen das Geschehen dieser Jahre noch einmal plastisch vor den Augen der Henschelaner

erstehen. Der Friedenswille des Führers, die Feindschaft und Aufrüstung des Auslandes schon in diesen Jahren wurden ersichtlich.

In der Rede wurde ferner der auf dem Felde und durch Bombenangriffe gefallenen Kameraden gedacht. Der Betriebsführer schloß mit dem Gelöbniß, getreu dem Wahlspruch der Firma:

„Der wahre Sozialismus
aber ist die Lehre von der härtesten
Pflichterfüllung“

in das nächste Jahrzehnt einzutreten und zu arbeiten zum Wohl des Volkes, zum Schutz des Vaterlandes und als treue Gefolgsmänner Adolf Hitlers.

Nach der Verteilung der Gedenkmünzen sprach Herr Oscar R. Henschel.

Er begrüßte es, vor die alte Garde von HFW treten zu können und sprach ihr sowie allen Arbeitskameraden den herzlichsten Dank aus. In den ersten zehn Jahren sei wirklich Gewaltiges geleistet worden. Die Tagebuchauszüge hätten einen wunderbaren Einblick in die Ereignisse und Zusammenhänge und eine Selbstkontrolle über die Einschätzung des Geschehens und von Entschlüssen gegeben. Er dankte den Herren Nicolaus und Dr. Rühl für die konstruktiven



Betreuung der Ostarbeiter durch den HFW-Werkschar-Bereitschaftsdienst

In vielen Werken macht der An- und Abtransport der ausländischen Arbeitskräfte, insbesondere der Ostarbeiter, von den vielfach weit außerhalb der Betriebe liegenden Barackenlagern zu den einzelnen Arbeitsstätten mangels genügenden Lager- oder Werkschutzpersonals erhebliche Schwierigkeiten, die zum Ausfall zahlreicher Arbeitsstunden führen. Um ein möglichst vollzähliges und pünktliches Antreten der Ostarbeiter zur Arbeit sicherzustellen, ohne daß deutsche Arbeitskräfte der Fertigung entzogen werden, machte der Betriebsobmann der Henschel-Flugzeug-Werke in Berlin-Schönefeld den Vorschlag, die Werkschar einzusetzen. Am 4. Februar dieses Jahres wurde ein Werkscharappell angesetzt, an welchem den Männern der Werkschar vom stellvertretenden Betriebsführer und Werkschar-Organisationswalter die Notwendigkeit des erhöhten Einsatzes der Werkschar auch außerhalb der Arbeitszeit im Interesse des gesamten Arbeitseinsatzes und der Fertigung in kurzen Worten klar gemacht wurde. Sofort fanden sich ein Werkschärführer und 20 Mann trotz des kurzfristig anberaumten Einsatzes bereit, für die Dauer von vier Wochen in das Barackenlager zu ziehen und die neue Aufgabe neben ihrer vollen Arbeit im Betriebe zu übernehmen. Bereits am folgenden Tage erhielten die 21 Männer eine kurze Einweisung über Unterkunft, Verpflegung und Dienstanweisung. Anschließend begaben sie sich zu ihren Kartenstellen, um ihre Lebensmittellkarten abzugeben und einen G-Schein zu empfangen. Die gemeinsame Unterbringung im Lager war erforderlich, da die Verkehrslage des Werkes und der Barackenlager ein rechtzeitiges Erscheinen zum Dienstbeginn am Morgen nicht möglich machen. Am Sonntag darauf wurden die Männer eingekleidet. Gleichzeitig erfolgte eine Bewaffnung, da sie im Alarmfall als Sicherheits- und Luftschutz im Lager tätig werden sollen. Am Sonntag nachmittag wurde im Lager selbst die Aufstellung und das Antreten der Ost-

arbeiter nach Betriebsabteilungen oder Hallen geübt. Sodann wurde den Ostarbeitern durch Dolmetscher klar gemacht, daß sie in der gleichen Weise nunmehr täglich zu der für die einzelnen Hallen in Frage kommenden Zeit auf dem gleichen Platz anzutreten hätten. Bereits in wenigen Tagen erfolgte das Antreten und der Abmarsch reibungslos. Vom Antrittsplatz ab werden die Ostarbeiter von den Werkschärmännern in Marschordnung in das Werk zu den einzelnen Hallen geführt und nach Arbeitsschluß wieder zurückgebracht. Durch die verschiedenen Anfangszeiten in den einzelnen Hallen sind Hin- und Rücktransporte täglich durchzuführen, von denen der erste morgens um 5 Uhr das Lager verläßt und der letzte um 23.45 Uhr wieder im Lager eintrifft. Schon nach einer Woche konnte festgestellt werden, daß durch diese Überwachung die Fehlmeldungen um 80 Prozent zurückgegangen waren und ein pünktlicher Arbeitseinsatz gesichert war. Sowohl die Lagerführung wie die einzelnen Betriebe begrüßen diese Regelung, zumal sichergestellt ist, daß trotz ihres Einsatzes die Werkschärmänner im Betriebe selbst wie bisher voll mitarbeiten. Es handelt sich also um einen zusätzlichen Kriegseinsatz der Werkschar.

Das Leben der Werkschärmänner in ihrer sog. „Wachbaracke“ im Barackenlager ist nach militärischen Grundsätzen ausgerichtet, wodurch Disziplin und Kameradschaft mehr denn je gefördert werden. Nach Ablauf der ersten vier Wochen erfolgte eine Ablösung der ersten 21 Mann. Auch die zweite Gruppe kam dem Rufe sofort gern nach. Die HFW-Werkschar sieht ihren höchsten und schönsten Lohn für ihren Einsatz darin, daß es auf diesem Wege gelingt, die Arbeitsleistung der Ostarbeiter zu erhöhen und damit über ihre eigene Arbeit hinaus zu einer Verstärkung des Arbeitseinsatzes im Werk beizutragen.

Leistungen, die zu seiner größten Freude das volle Anerkennen der Front gefunden hätten, den Herren Direktor Frydag und Oeckl für die betrieblichen und fabrikatorischen Leistungen, die von ihnen geschaffenen Verfahren und Maschinen seien heute nicht nur in Deutschland anerkannt und eingeführt. Den Herren Heitmann, Gurran und Dr. Tibi sprach er für die Leistung auf dem kaufmännischen und wirtschaftlichen Gebiet sowie für die Klarheit und Korrektheit der Arbeiten ihrer Abteilungen seine volle Anerkennung aus. Herrn Direktor Hormel bestätigte er, daß der seinerzeit am 15. Februar 1933 erteilte Auftrag voll erfüllt wurde. Er sehe in ihm den verantwortlichen Wirtschaftler, der die Aufgabe weiterzuführen habe. Allen Gefolgschaftsmitgliedern wünschte er Gesundheit für viele Jahre erfolgreichen Schaffens. Er schloß mit dem Wort von Ernst Moritz Arndt:

„Es gibt nur ein Vaterland
und das ist Deutschland“.



Unsere Bilder:

Linke Seite oberes Bild: Die „Alte Garde“ der HFW mit den Ehrengästen

Unteres Bild: Feierstunde in Johannisthal am 2. 9. 1933 zur Eröffnung der Werkstätten von HFW

Rechte Seite oberes Bild: Oscar R. Henschel und Direktor Hormel erscheinen zum Appell

Mittelbild von rechts nach links: Direktor Hormel, Oscar R. Henschel, Direktor Frydag, Dr. Robert Henschel

Unteres Bild: Vorder- und Rückansicht der Gedenkmünze, die die Betriebsführung der HFW ihren ältesten Mitarbeitern stiftete



Bilder von allen Fronten



1. Auf einer Sowjetstraße



2. Henschelwagen mit Schneepflug am Eismeer



3. Belastungsprobe
auf neuer Brücke im Osten

Von den Frontbildern auf dieser Seite verdanken wir drei dem Arbeitskameraden Oblt. Wahl, zwei den P.K.-Berichterstattern von Weltbild und eins dem Büro Atlantic.

Das einzelne Bild sagt manchmal mehr als ein langer Bericht. Es stellt uns mitten hinein in das bunte vielgestaltige Leben und Treiben an allen Fronten und läßt uns an der harten Arbeit der Soldaten lebhaften Anteil nehmen.



4. Der „Henschel“ als Vorspann auf grundlosem W





Aus unseren Feldpostbriefen

Eine Erinnerung

Von Obergefr. Theo Heinz, Werbeabteilung H & S

Ich lag in einer lichten Halle. Durch die hohen Fenster trat das Licht der hellen Mittagssonne, das sich im Laubwerk einer alten Linde brach. Wie ich hierher gekommen, wußte ich mich nicht mehr zu erinnern. Alles schien mir traumhaft und fern. Nur der Arzneigeruch gab mir zu denken. Langsam kehrte mein Gedächtnis zurück. Ich lag wohl in einem Lazarett. Still war es um mich her. Dann kam eine Schwester. Jung war sie, blond mit klaren Augen. Sie hielt einen Strauß Blumen, die ihre schmalen Hände ordneten und die sie dicht vor mir auf ein Tischchen stellte. Noch immer stand die Schwester an meinem Bett, nahm meine fiebernde Hand. Durch die offene Tür drang leise Radiomusik:

Es geht alles vorüber,
es geht alles vorbei . . .

Die Schwester ging. Ich war allein und nun stürzten alle Erinnerungen auf mich ein. Ja, so war es gewesen. Am 2. August sollten mein Kamerad Paul und ich in Urlaub fahren, so war es festgelegt, so stand es auf dem Papier. Landsleute waren wir und deshalb freuten wir uns auf die gemeinsame Fahrt. „Was wird sich meine Mutter freuen“, so sprach Paul und ich hatte dieselben Gedanken. Was wollten wir nicht alles zu Hause unternehmen, ach, würde das ein Fest geben. — Der 1. August war ein herrlicher Sommertag. Eine bewegte Nacht war diesem Tag vorausgegangen. Die Sowjets waren sehr lebhaft gewesen. Zweimal mußten wir aus den „Betten“, zweimal schossen wir Sperrfeuer. Mit dem Schlafen war's mal wieder nichts, wie schon so manche Nacht in diesen letzten Wochen. Bis 4 Uhr morgens hatte ich Wache und die zwei Stunden Schlaf bis zum Wecken hatten mich noch müder gemacht. Ich hatte ein erfrischendes Bad genommen und schritt in bester Stimmung zum Bunker, als mich das Feuerkommando überraschte. Schnell ging ich zu den Geschützen. Die Tarnung flog zur Seite. Wir arbeiteten fieberhaft. — „Batterie, Feuer.“ Die erste Salve verläßt die Rohre. Dann kamen kleine Korrekturen und das Kommando: „Je 80 Schuß bereitlegen.“ Noch einmal wird das Kommando wiederholt, und dann — — —

„Batterie, Feuer“
und so wie ein Ungeheuer
brüllt jetzt auf die breite Front,
steigt's herauf aus der Versenkung,
bis hinauf zum Horizont.
Ganz urplötzlich und entsetzlich
dröhnt's wie aus der Unterwelt
unaufhörlich über's Feld.
Vorn das Belfern der MG's,
hier das Gurgeln und das Heulen
der Granaten, die gleich Pfeilen
blitzesschnell die Luft durchfellen. — —

Eichenlaubträger Primozie in Rothenditmold

Wie eine Verkörperung stahlharten Willens zum Sieg, so stand der Eichenlaubträger Primozie aus Fulda vor der Henschelschen Betriebsjugend und begeisterte sie mit seinen aufregenden Fronterlebnissen. Das vielgebrauchte Wort vom „Marshallstab im Tornister“ hat sich an dem ehemaligen Schlosserlehrling erfüllt, der sofort die Herzen seiner jugendlichen Zuhörer gewonnen hatte, als er an die Zeit erinnerte, da er selbst am Schraubstock seine ersten Versuche mit der Feile machte. Was er damals in manchmal mühseliger Kleinarbeit gewissenhaft erlernte, kam ihm später als kühnem Sturmartilleristen im Kampfe auf Leben und Tod mit einem ziffernmäßig weit überlegenen Gegner zugute. Kopf an Kopf drängte sich die Henscheljugend im geräumigen neuen Speisesaal

Doch halt, waren das nicht Einschläge? Da wieder, richtig, die Sowjets schossen ebenfalls. Hundert Meter vor uns liegen die Einschläge. Wir schießen weiter. Immer dichter krepieren die feindlichen Granaten. Jetzt auch hinter uns, links und rechts — überall ist ein Bersten und Krachen. Die ganze Mulde dampft und raucht. Wir schießen weiter. Abschuß — Einschlag, Abschuß — Einschlag. Man kann sein eigenes Wort nicht mehr verstehen und dann — — dann war es aus. Volltreffer? Sicherlich. — — Ich lag am Holm des Geschützes. Meine linke Seite schmerzte und unter mir sickerte es rot. — — Da trugen sie schon die ersten fort. Nur einer, einer blieb bis zuletzt, mein Kamerad Paul. Und morgen ist der 2. August, morgen wollten wir zusammen auf Urlaub fahren. — —

Aus einem Sowjetquartier

Der Henschelaner Schulte-Bockhold berichtet u. a. aus dem Osten: „Hier habe ich schon allerhand Quartiere kennengelernt, mit und ohne Flöhe und ohne jeglichen Komfort. Zur Zeit liege ich mit zwei Kameraden zusammen in einer Bude etwa 3 mal 6 Meter groß; außer uns haust da noch eine Mutter mit drei Kindern. Wir nennen auf dem Boden und die Besitzer in zwei Betten oder besser gesagt in bettähnlichen Gestellen. Aber die Hauptsache ist für uns, es ist hier schön warm, denn draußen geht ein atemraubender Wind bei — 20 Grad. Während ich schreibe, wäscht sich mein Pan auf die landesübliche Weise: Eine Tasse Wasser, ein Schluck in den Mund, das flugs in die Hände gespuckt wird. Gleichzeitig wird der Boden damit besprengt und nachher lege ich mich auf diesen Fußboden. Aber was macht's, man gewöhnt sich an alles. Die Hauptsache ist, daß wir zum Sommer den Sowjets ordentlich einheizen können.“

Von der nördlichsten Front

Aus den Urwäldern Lapplands, wo er den zweiten Winter erlebt, schreibt Gefreiter Helmut Bartzick: „Es ist gegen Morgen, grau und düster ist der Himmel, soweit das Auge reicht. Eis und Schnee und abermals Schnee. Unendlich weite riesige Urwälder mit undurchdringlichem Gestrüpp, vermoderten Bäumen, riesige Seen und Sümpfe, die trügerisch unter der Moosdecke liegen. Dampf hallen die Abschüsse der Artillerie, Granaten krepieren jenseits. Meilenweit trägt sich der

Auszeichnungen für Fronthkämpfer

E. K. I.: Oberfeldwebel Andreas Doppel, Strebenbau.

E. K. II und Sturmabzeichen: Wachtmeister Carl W ahner, Werkst. C; Gefreiter H. Zimmermann, Werkst. H, zugleich Panzersturmabzeichen, Italien. Erinnerungsmedaille und Ärmelstreifen „Afrika“.

E. K. II und Verwundetenabzeichen: Gefreiter Kurt Glitzenhirn, Halle 02, Mittelfeld.

Inf. - Sturmabzeichen in Silber, die Ostmedaille, das Verwundetenabzeichen: Gefreiter Heinrich Schaub, Halle 02.

Allgem. Sturmabzeichen: Stabsgefreiter Paul Strebe, Bau - Abteilung.

Inf. - Sturmabzeichen: Unterscharführer August Vollmer, Hammerschmiede.

Sturmabzeichen: Gefreiter Hermann Egbers, Mot. - Fertigung.

Kriegsverdienstkreuz II. Kl. mit Schwertern: Obergefreiter Wilhelm Hildebrandt, Lok. - Montage.

Schall fort durch die unendlich weite Einsamkeit. Einsam brummt ein feindlicher Flieger in der Höhe, der unsere Stellung vergeblich sucht. Dampf hallt die Flak und wie ein Spuk ist er verschwunden. Im Winter wird es nie richtig Tag hier oben. Um 3 Uhr nachmittags ist's bereits finster.“

Über seinen 14tägigen Aufenthalt in einem finnischen Erholungsheim schreibt Obergefreiter Karl Nagel, Halle I, ganz begeistert. „Pallustunturi“ nennt sich das Wintersporthotel, wohl eins der besten und am meisten besuchten Finnlands. Als Dank Finnlands für die deutsche Wehrmacht hat man uns Soldaten auch einen Platz eingeräumt. Hier finden in 14tägigem Aufenthalt bis zu 80 deutsche Soldaten körperliche Erholung und seelische Aufmunterung. Es ist ein wunderbares Skigelände. Berge bis zu 840 Meter Höhe umgeben das Hotel. Man macht uns hier das Leben so gemütlich wie möglich. Eine reichhaltige Bibliothek steht uns zur Verfügung. Gemütliche Abende finden statt. Nach zwei Wochen werden wir gestärkt an die Front zurückkehren und weiter unsere Pflicht tun.

Henschelaner loben ihren „Henschel“

Soldat Ewald Krenz, HFW, Abt. 59/34, schreibt aus dem Felde:

„Ich bin zur Zeit bei einer schweren Transportbatterie und fahre hier auch einen LKW-Henschel. Mein LKW-Henschel ist das beste Fahrzeug, welches ich bisher hatte, es hat mich noch nie im Stich gelassen und ist ein wahres Wunder. Und wenn die Achsen im Dreck nicht mehr zu sehen sind, der Henschel zieht treu und brav durch. Es ist dasselbe, wie mit den Henschel-Flugzeugen, von denen hört man ja auch nur Gutes.“

Uffz. Ulrich Kattner, HFW, Abt. 62/41, bestätigt ebenfalls:

„Wir liegen noch immer im Raum von Unsere besten Begleiter sind die Henschelwagen, die wir uns gar nicht mehr wegdenken können hier in Sumpf und Steppe Rußlands. Hier wird von allen das Letzte verlangt, sei es von Menschen oder Maschinen oder unseren treuen Panje - Pferden.“

Aus Afrika

sandten folgende einberufene Henschelaner Grüße: Obergefreiter Heinz Friedrich, Werkstatt L, Gefreiter H. Zimmermann, Werkstatt A und Soldat Willibald Sellmann, Werkstatt A, der in launiger Weise Koch- und Bratgeheimnisse aus der Wüste verrät.

Die Front dankt

Unteroffizier Heinz Dopsonder, Werk Rothenditmold:

„Ich danke von ganzem Herzen für den „Henschelstern“. Dieser hält einen immer etwas hoch, zumal man etwas aus der Heimat lesen kann.“

Gefreiter E. Sätterlin, Hammerschmiede: „Nach langer Zeit erhielt ich wieder einmal Post, darunter auch den lieben „Henschelstern“. Noch vor dem Schlafengehen mußte er von A bis Z gelesen werden, denn er ist uns Henschelanern an der Front ein Stück Heimat.“

HELFER DER FRONT



Die neuen Arbeitskameradinnen

In den letzten Wochen sind zahlreiche Frauen aus stillgelegten Betrieben oder auch aus ihrem häuslichen Kreis heraus zu uns gekommen, um wehrfähige Männer an der Werkbank abzulösen. Viele dieser Frauen betraten wohl zum ersten Mal in ihrem Leben einen Fabrikraum, den sie bis dahin — zu Unrecht — mit einer gewissen Scheu oder Beklemmung betrachteten. Die bisherige Welt im Haushalts- oder Geschäftsleben versank allerdings für unsere neuen Mitarbeiterinnen, aber, erstmal aufgenommen in der großen Henschel'schen Betriebsgemeinschaft, legten sie bald jede „Angst vor dem Betriebe“ ab und übernahmen willig die so ganz anders als bisher getretenen Arbeitspflichten.

Erleichtert wurde ihnen die Einreihung durch die schonungsvolle Rücksicht der alten Henschelaner, die taktvoll mit Rat und Tat den „Neuen“ zu helfen wissen. Ist doch ein jeder einsichtig genug, zu verstehen, daß uns das anvertraute Arbeitsgut des deutschen Volkes wertvoll und unersetzbar ist. Die Mobilisierung der letzten Frauenarbeit zeigt den bitteren Ernst der heimatlichen Erzeugungsschlacht, die wir im Entscheidungskampf um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes gewinnen müssen. Unsere Frauen haben noch deutlich die Folgen des zu Unrecht verlorenen Krieges von 1918 vor Augen. Diese Folgen bekam die deutsche Frau am bittersten zu spüren. Gerade, weil jeder Deutsche seine eigene Existenz mit diesem gewaltigen Ringen



Vier Veteranen der Arbeit packen noch zu

Aufnahmen: A. Dittmar, Kassel

verbinden muß, weiß auch jede Frau, wie notwendig ihre Mitarbeit zum Gelingen des Sieges ist.

Mit den Gedanken an ihre Lieben dort draußen lassen sie Leistungen vollbringen, auf die sie selber stolz sind. Sie können von sich sagen: „Die Frontkämpfer haben wir nicht im Stich gelassen. Wir haben ihnen geholfen, wie es in unseren Kräften stand und wir haben es gern getan.“

Dieser Gedanke beseelt die neuen Arbeitskräfte nicht minder als die bereits seit Jahren an der Drehbank stehenden Arbeitskameraden. Das gemeinsam zu erreichende Ziel verbindet alle Henschelaner, mögen sie nun schon lange bei uns

Auch die Heimat muß in diesem Krieg schwerere Opfer bringen als früher. Auch ihr Heldentum trägt dazu bei, den entscheidendsten Kampf der deutschen Geschichte zu einem erfolgreichen zu gestalten. Und hier ist es nicht nur der Mann, der sich in seiner Widerstandskraft bewährt, sondern vor allem auch die Frau.
Der Führer.

DIE „NEUEN“

haben sich schnell im Betriebe zurechtgefunden. Betreut von der Werkfrauengruppe, angelernt durch erfahrene Arbeitskameraden, sind die ehemaligen Verkäuferinnen, Stenotypistinnen, Hausfrauen usw. willig und gewissenhaft in ihrem neuen Arbeitsbereich tätig. Hier sehen wir zwei zum Arbeitseinsatz vermittelte Frauen, wie sie beraten werden.

DIE ÄLTEN

Alle vier auf dem unteren Bilde sind über 70 Jahre alt. Sie wollten nicht abseits stehen, als der Ruf nach totalem Kriegseinsatz und nach der tätigen Mitarbeit auch der letzten Kraft erschallte. Darum wirken sie unverdrossen — den Jüngeren an Pflichter und Ausdauer ein Vorbild — Schulter an Schulter mit den übrigen Henschelanern.

ihrer Arbeit nachgehen oder mögen sie erst vor kurzem zu uns gestoßen sein. Darum ergab sich aus diesem Gleichklang Lernbegierde und Entgegenkommen, Arbeitswilligkeit und Anerkennung, Leistung und Erfolg. Der Aufruf an die Frauen hat sich auch in den Henschelbetrieben durchweg günstig ausgewirkt. Unsere Henschelanerinnen „stehen ihren Mann“. Sie wissen, was das Gebot der Stunde erheischt. Rastlose Arbeit, und nochmals Arbeit, um der kämpfenden Front jede nur erdenkbare Erleichterung zu verschaffen. Alle Mühen und Verzicht beschleunigen das siegreiche Ende des dem deutschen Volke aufgezwungenen Krieges.

LEERLAUF VERHINDERN!

Die erweiterten Aufgaben des Werkschutzes

Der Leiter des Werksicherheitswesens von H & S, Dr. Mommsen, erließ folgenden Appell an den Werkschutz:

In früheren Jahren ist oftmals die Auffassung vertreten worden, daß der Werkschutz nicht produktiv sei. Aus diesem Grunde war es allgemein schwer, eine großzügige Verbesserung des Werkschutzes durchzusetzen. Heutzutage, wo sich das zahlenmäßige Verhältnis der deutschen Gefolgschaftsangehörigen zu den ausländischen eingesetzten Kräften erheblich verschoben hat, ist der Werkschutz in ganz anderem Ausmaße dazu berufen, an der Sicherheit und Stetigkeit der Fertigung mitzuwirken. Die Gefahr der Sabotage obendrein, die im Frieden erheblich geringer war, hat sich wesentlich vergrößert und hat im totalen Kriege eine ganz andere Bedeutung für unsere Fertigung bekommen. Es handelt sich beispielsweise nicht um die Lahmlegung einer Werkzeugmaschine, sondern um die hierdurch verringerte Fertigung der mit ihr erzeugten Arbeitsstücke, die vielleicht für die Rüstungswirtschaft an entscheidender Stelle dringend gebraucht werden.

Kameraden des Werkschutzes, es ist heute an Euch, zu zeigen, daß der Werkschutz in diesem höheren Sinne durchaus produktiv ist, ja, daß er lebensnotwendig ist für einen geordneten Ablauf der Produktion, und vor allem für die Innehaltung der Liefertermine. Es ist mit Aufgabe des Werkschutzes,

bei nächtlichen

Kontrollgängen ein wachsameres Augenmerk

darauf zu haben, ob ausländische Werksangehörige die Arbeitszeit zum Bummeln oder vielleicht gar zum Schlafen benutzen, ob sie sich in Gruppen und Grüppchen zu Unterhaltungen zusammenfinden und hinter den Ma-

schinen verkriechen, oder ob sie nachts ihre Pflicht tun. Es geht nicht an, daß Ausländer, welche im Dritten Reich Lohn und Brot bekommen, Kleidung und Wohnung erhalten und unter geordneten Bedingungen ungefährdet arbeiten können, ihre Arbeitszeit dazu benutzen, um die Maschinen unter Umständen auch noch leer laufen zu lassen und sich um die Arbeit zu drücken. Vor einiger Zeit sind belgische Werksangehörige angehalten worden, die sich an einer unzugänglichen Stelle des Betriebes ein regelrechtes Schlafversteck eingerichtet hatten. Der Aufmerksamkeit der Nachtaufsicht ist es zu danken, daß diese Leute gefaßt wurden und entsprechend bestraft werden konnten. Jeder Werkschutzangehörige und darüber hinaus jeder für den Hilswachdienst verpflichtete Deutsche ist berechtigt und verpflichtet, derartige Vorfälle der Werkschutzleitung zu melden, damit Lücken und Leerlauf im Arbeitsgang vermieden werden und damit alle angewendete Kohle, Gelder und Kräfte richtig für den totalen Krieg mit eingesetzt sind. In dieser wichtigen und großen Aufgabe sehe ich eine ehrende Verpflichtung für jeden Werkschutzangehörigen, sich zum Besten der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft und darüber hinaus des großen Ganzen einzusetzen und gleichzeitig dazu beizutragen, daß der Werkschutz durch Verhinderung von Leerlauf und ungenutzten Arbeitsstunden des Betriebes auf diese Weise selbst produktive Arbeit leistet. Auch für den Werkschutz, der bisher überwiegend Sicherheitsorgan war, gilt es nunmehr, seinerseits zur Verwirklichung der Parole beizutragen:

Alle Mann — faßt an!

KLEINE URSACHEN

Beim Herausschreiten aus einem Werkstatttore fiel Arbeitskamerad G. in einen etwa 2½ Meter tiefen Luftschacht. Die Ursache? Der Abdeckrost des Schachtes war zur Instandsetzung für kurze Zeit entfernt worden, ohne daß das Loch kenntlich gemacht oder anderweitig abgedeckt war.

Bei einem Gang über den Fabrikhof wollte Arbeitskamerad B. ein Hofgleis zwischen zwei Eisenbahnwagen überschreiten. Im gleichen Augenblick wurde ein Wagen angeschoben und B. geriet zwischen die Puffer, wobei er tödlich verletzt wurde. — Vor dem Überschreiten der Geleise wurde vor oder gar zwischen rangierenden Eisenbahnwagen kann nicht ernstlich genug gewarnt werden.

Beim Arbeiten an der Drehbank wurde Arbeitskamerad S. von dem Werkstück

Mußten diese Unfälle sein?

an dem Ärmel der Arbeitsjacke erfaßt und vollständig entkleidet.

In kurzer Zeit wurden vier derartige Fälle gemeldet, die oft zu schweren Verletzungen führen können. Es ist wiederholt darauf hingewiesen, daß beim Arbeiten an Maschinen enganliegende Kleidung getragen werden soll, zum mindesten sollten die Ärmel der Jacke hochgeschlagen werden.

Arbeitskamerad B. zog sich bei der Arbeit eine unbedeutende Rißwunde an der Hand zu. Er beachtete sie nicht weiter, bis es zu spät war. An den Folgen einer Blutvergiftung ist B. nach einigen Tagen verstorben.

Auch unscheinbare Verletzungen lasse man vom Heilgehilfen verbinden, denn auch hier bestätigt es sich wieder: Kleine Ursachen, große Wirkungen!

Hornschuh.

Verantwortliche Mitarbeit

Zum Unfallverhütungs-Preisausschreiben bei HFW

Wie schon kurz mitgeteilt, war die Beteiligung am Unfallverhütungs-Preisausschreiben von HFW recht rege.

Der erste Preis in Höhe von 300,— RM wurde dem Gefolgschaftsmitglied Paul Altmann, Abt. 7/40, Kontr.-Nr. 41 266, für eine Verbesserung an einer Pressluft-Handbohrmaschine zur Vermeidung von Fingerverletzungen und Einsparung von Bohrerzuerkann. Durch eine einfache Verlängerung des Dreibeckenfutters wird erreicht, daß der Bohrer im Dreibeckenfutter jeweils nur um einige mm (Hautblechstärke) herausragt und somit nicht so leicht abbrechen kann.

Den zweiten Preis in Höhe von 200,— RM erhielt das Gefolgschaftsmitglied Walter Ehrke, Abt. 12/44, Kontr.-Nr. 42 732, für eine Verbesserung (unfallsichere Schalterbetätigung) an einer Tuschierpresse. Durch Anbringung eines festen Schalters (Katzschalter) an der Tuschierpresse wird der Bedienende gezwungen, beide Hände zu benutzen, so daß ein Hineingreifen in den

Gefahrenbereich (Ober- und Untergesenk) nicht mehr möglich ist.

Träger des dritten Preises in der Höhe von 100,— RM wurde das Gefolgschaftsmitglied Rudi Uredat, Abt. 4/25, Kontr.-Nr. 52 398, für den Vorschlag eines automatischen geschützten und betätigten Schleifbockes. Der Vorschlag sieht vor, eine Schutzscheibe mit dem Betätigungsschalter so zu kuppeln, daß beim Einschalten die Schutzscheibe so vor die Schleifscheiben in Stellung gebracht wird, daß sich das Tragen einer Schutzbrille erübrigt.

Das Ergebnis des Preisausschreibens bewies, daß innerhalb der Gefolgschaft genügend findige Köpfe vorhanden sind, die aus ihrer täglichen Beschäftigung heraus praktische Vorschläge zur Vermeidung von Unfallgefahren zu machen haben. Die Beseitigung und Verminderung dieser Gefahren darf sich nicht mit dem Preisausschreiben erschöpfen, sondern täglich gilt es nun, allen Unfallmöglichkeiten nachzuspüren und auf Verbesserungen bedacht zu sein.



Im Lebenskampf seines Volkes Das Höchste gegeben

Bei der Trauerfeier für den auf einem Werkflug tödlich verunglückten Flugkapitän Friedrich Stahl am 15. März widmete der Betriebsführer von HFW, Dir. Hormel, dem tapferen Flugpionier folgenden Nachruf:

„Wie oft entringt sich in dieser Zeit aus schmerz erfüllter Brust die Frage: Warum, warum? — — — und es scheint keine tröstliche Antwort zurückzukommen. Auch über uns hier schwebt diese Frage, wenn wir hier vor Dir stehen, Friedrich Stahl.

Wir blicken zurück auf Deinen Lebensweg als Flieger: Nach dem Abiturium zieht es Dich zur Fliegerei. Du arbeitest als Werkstudent bei Klemm und beginnst 1934, dreißigjährig, in Böblingen zu schulen. Der Führer baut die neue Luftwaffe auf, Du stößt als einer der neuen jungen Kräfte im Juli des gleichen Jahres zu ihr. Nachdem Du die notwendigen Kenntnisse erworben hast, wirst Du vom Februar an zum Schulen weiteren Nachwuchses als Fluglehrer eingesetzt. Zur weiteren militärischen Ausbildung kommst Du nach Merseburg, um dort beim 1. Kampfschwadron vom März bis Juni 1937 zu üben. Als Feldwebel der Reserve und Offiziersaspirant wirst Du wiederum Fluglehrer und kommst nach Püttitz. Der fortschreitende Aufbau der Flugzeugindustrie benötigt Kräfte zur Erprobung neuer Maschinen und zur Ablieferung der Serien an die Truppe. Über die Verbindung des Reichsluftfahrtministeriums nimmst Du mit Kampfgefühl auf und wirst mit dem 1. Mai 1938 unser Mitarbeiter. Viele Flugzeuge gehen durch Deine Hände. Über 60 000 Flugkilometer hast Du geflogen, als Du zu uns kommst und 2268 mal startest Du bei uns.

Deine Leistungen erkennt der Reichsminister für Luftfahrt durch die Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes 2. Klasse am 30. Januar 1941 an und Deine Erfahrungen durch die Ernennung zum Flugkapitän am 19. Dezember des gleichen Jahres.

Dies alles sind Zahlen, Daten, Kilometersteine auf dem Wege Deines Flieger-Lebens.

Was warst Du uns als Mensch? Ein guter Kamerad, frisch, drahtig, begabt, mit besonderem Wagemut. Das technisch Neue und Unerprobte reizte Dich. Dem Kameraden an der Front mußte das technische Risiko abgenommen werden.

Diese überzeugte innere, soldatische und fliegerische Einstellung zeigt sich in dem, was Front und Rüstung kurz Dienstauffassung nennt. Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit sind ihre Schwestern.

Wer kämpft, weiß auch, daß der Tod um ihn ist, er kennt ihn, er ist ihm kein Schrecken, da er keine Furcht kennt.

Wir dürfen darum nicht klagen und fragen. Du ruft uns zu, wohl dem, der im Lebenskampf dem Volk sein Höchstes geben darf.

So stehen wir stolz und stumm und geloben hier vor der Erhabenheit des Todes Dir nachzueifern in treuer Pflichterfüllung und das Begonnene unentwegt weiterzuführen.

Friedrich Stahl, wir senken in dankbarer Kameradschaft die Fahne zum letzten Gruß!“



Na, schmeckt's?

Ein Blick hinter die Kulissen unserer Werkverpflegung

„Na, schmeckt's?“ Diese Frage möchten wohl täglich die Küchenleitungen unserer Werke an jedes einzelne Gefolgschaftsmitglied richten, das am Mittagstisch unserer Werkverpflegung teilnimmt. Es ist nicht etwa so, daß die Männer und Frauen, die am Herbeischaffen und Zubereiten der täglichen Kost in unseren Speiseräumen beteiligt sind, gleichgültig über die Aufnahme ihrer Arbeit wären. Im Gegenteil, auch sie wissen nur allzu gut, daß von einer kräftigen und schmackhaften Mahlzeit die Schaffenskraft und Schaffenslust jedes einzelnen wesentlich beeinflußt wird.

Es ist ja so leicht, sich an den gedeckten Tisch zu setzen und — zu schimpfen, aber es ist bedeutend schwerer, wie jede Hausfrau aus eigener Erfahrung bestätigen wird, etwas Ordentliches rechtzeitig auf den Tisch zu bringen. Daß auch der beste Koch es nicht jedem recht machen kann, diese Weisheit ist so alt wie Methusalems Esel.

Darüber wollen wir uns auch gar nicht unterhalten, sondern heute wollen wir einen Blick hinter die Kulissen unserer Werkverpflegung tun und die Arbeit der Männer und Frauen ins Rampenlicht rücken, die tagein, tagaus auf das leibliche Wohl ihrer Arbeitskameraden bedacht sind.

Für die meisten ist es selbstverständlich, daß zu gewohnter Stunde die dampfenden Schüsseln bereitstehen.

Welche Menge an Fleiß, Arbeit, Planung und Vorsorge jedoch dazu gehört,

alles auf die Minute pünktlich, ausreichend und in guter Beschaffenheit zur Stelle zu haben, das zu bedenken, wäre besonders den ewig Unzufriedenen zu empfehlen, die grundsätzlich jedes Essen mit einfältiger Kritik „würzen“ zu müssen glauben.

Der Verantwortung bewußt, für aber Tausende hungrige Mittagsgäste sorgen zu müssen, planen unsere verantwortlichen Verpflegungsleiter auf weite Sicht.

Ecke des neuen Speiseraums
in Rothenditmold

Werkaufnahmen: H & S

Auch ihnen ist heutzutage das schöne Rezept aus Friedens-Kochbüchern: „Man nehme...“ versagt. Um so mehr erfordert die Aufrechterhaltung eines ununterbrochenen Verpflegungslaufes nicht nur kaufmännisches und verwaltungstechnisches Geschick, sondern auch psychologische Einfühlung in die Ernährungsnotwendigkeiten und -möglichkeiten.

Was zum Beispiel dazu gehört, die Werksverpflegung bei H & S sicherzustellen, darüber gab uns der Geschäftsführer der Henschel Warenversorgung, Kamerad Neuburger, wie folgt Aufschluß:

Tagtäglich die zwischen 300—400 Liter fassenden 135 Kochkessel, die H & S z. Zt. in 9 Küchen im Betrieb hat, zu füllen, bedeutet schon eine ganz schöne Arbeit, die ohne entsprechende Planung undenkbar wäre. Wöchentlich sind rund 3000 Zentner Kartoffeln und etwa 1000 Zentner Gemüse aller Art zu säubern, zu putzen und zu schneiden. Allein mit diesen Vorbereitungen sind hunderte von Frauen beschäftigt. Pünktlich auf die Minute wollen aber auch die Küchenleiter über die gewaltigen Mengen Fleisch, Nährmittel, Zutaten, usw. verfügen. Es ist Aufgabe der Henschel Warenversorgung, dafür zu sorgen, daß in den Anlieferun-

gen keine Stockung eintritt. Das hört sich so leicht an, aber was dazu im einzelnen gehört, davon könnte sich jeder ein Bild machen, wenn er einmal mit zu den Lieferanten in Hamburg, Berlin, im Rheinland, in Westfalen, in Württemberg, in Mecklenburg, in Holland usw. käme. Selbstverständlich soll nur das beste herangeschafft werden.

Wöchentlich rollen durchschnittlich 20 Waggons mit Waren aller Art für die Versorgung und Verpflegung der Gefolgschaftsmitglieder von H & S ins Werk.

Neben dem wichtigen Einkauf der eigentlichen Nahrungsmengen laufen gleichzeitig die Verhandlungen mit den verschiedensten Reichsstellen, Verbänden, Ernährungsämtern usw. Die Schwierigkeiten des Transports, der Faß- und Flaschenbeschaffung, die Anschaffung von Kochkesseln, Küchenmaschinen, Geschirr aller Art usw. — kurzum all diese in Kriegszeiten doppelt schwierigen Aufgaben müssen immer wieder neu gelöst werden.

Außer den in die Zehntausende gehenden Essensportionen für die Gefolgschaft wird für die zahlreichen Ostarbeiter noch gesondert gekocht. Die Lagerinsassen bekommen regelmäßig ihren gekochten Kaffee. Ein nicht geringer Teil der Gefolgschaftsmitglieder ist in Vollverpflegung, d. h. sie bekommen ihre gesamte kalte und warme Verpflegung im Werk. Für sie muß genügend Brot und Zubrot zur Verfügung stehen.

Die Henschel Warenversorgung steht manchmal vor schier unlöslichen Aufgaben. Es kommt vor, daß um 5 Uhr nachmittags plötzlich gemeldet wird: In wenigen Stunden treffen hunderte Mann neue Arbeitskräfte ein, die unbedingt noch verpflegt werden müssen. Auch dann muß es geschafft werden — und bisher hat es auch noch immer geklappt.

Zum Abschluß noch ein paar Worte zur Meckerei übers Essen. Dr. Goebbels hat einmal gesagt: „Das Meckern ist der Stuhlgang der Seele“. Aber manche kleinlichen Geister scheinen am Durchfall ihrer Seele zu leiden. Wie herrlich ist doch die Erfindung des Telefons — da kann man sich nach Herzenslust austoben, wenn der begehrte Artikel nicht für alle ausreicht oder aber es fehlt — infolge falscher Meldung — an Essensportionen. Was ist einfacher als der



**Sparen heißt heut' die Parole,
Spare Werkzeug, spare Kohle,
Spare Licht und spare Gas,
Spare Worte — schaffe was!**

Küchenleitung die Schuld zuzuschieben. Geradezu unverantwortlich ist es, wenn einzelne Abteilungen zu viel Essen anmelden und das übriggebliebene dann in einem unbeschreibbaren Zustande zurückschicken. Das bedeutet Vergeudung wertvollen Materials!

Wenn die paar Meckerer sich einmal ernstlich überlegen, mit wieviel Schwierigkeiten die Herbeischaffung der notwendigen Nahrungsmittel verbunden ist, dann würden sie wohl auch lieber ihren Mund halten, in sich gehen und feststellen, daß

**im vierten Kriegsjahr die Verpflegung
fast friedensmäßig**

ist. Die älteren Gefolgschaftsmitglieder werden sich des vierten Kriegsjahres 1918 recht gut erinnern, sie können ihren jüngeren kritiklustigen Kameraden manchen Fingerzeig geben.

Unsere Verpflegungsleitung bekommt Zuschriften von fremden Firmen in anderen Städten, die darum bitten, ihnen den Weg zu zeigen, wie wir es möglich machen, ein so gutes und nahrhaftes Essen mit vielen Sonderzuteilungen überhaupt herbeizuschaffen. Die DAF und die staatlichen Stellen bringen dieser Arbeit das größte Verständnis entgegen und haben wiederholt ihre lobende Anerkennung ausgesprochen.

Diese Anerkennung ist für unsere Werkverpflegung der beste Ansporn, auf den bisher beschrittenen Wegen fortzufahren und alles zu tun, um durch kräftiges und schmackhaftes Essen die Leistungsfähigkeit unserer Gefolgschaft auf der gewohnten Höhe zu halten.

*

Auf die Werkverpflegung bei HFW und HFM werden wir in einem gesonderten Artikel zurückkommen.

Die Nachfrage nach dem „HENSCHELSTERN“

ist erfreulich groß und noch immer im Steigen. Die Zeiten, da die Werkzeitschrift als wertlose Makulatur irgendwo im Werke herumflatterte und mißachtet wurde, sind vorbei. Aber parallel mit der gesteigerten Nachfrage geht — leider — die kriegsbedingte Papiereinschränkung. „Der Henschelstern“ kann deshalb schon nur jeden zweiten Monat erscheinen. Und wenn nunmehr auch noch die Gesamtauflage heruntergesetzt werden mußte, so daß

**nicht jeder einzelne mehr
seine Werkzeitschrift bekommen kann,**

dann bedenke der leer Ausgehende, daß andere große Werke diese Regelung schon seit Jahr und Tag durchgeführt haben. Die Papierverknappung erforderte auch bei uns eine Verkürzung der Gesamtauflage. Eine solche Maßnahme wirkt sich wieder bei der Zuteilung an die einzelnen Abteilungen und Werkstätten aus. Nicht von der Kürzung

werden die einberufenen Henschelaner betroffen, denn es ist selbstverständlich, daß sie — als wohl dankbarste — Bezieher allen anderen vorgehen.

Wenn also der eine oder andere schon mal auf den Besitz des „Henschelsterns“ verzichten muß, so braucht dieser Verzicht durchaus nicht den des Lesens mit zu enthalten. Es ist Vorsorge getroffen, daß in jeder Werkstätte oder Abteilung, die nicht voll beliefert werden können, der „Henschelstern“ herumgeht, damit wenigstens auf diese Weise auch der letzte Henschelaner mit seiner Werkzeitschrift verbunden bleibt. Wo diese Regelung nicht durchgeführt sein sollte, wende man sich unmittelbar an die Schriftwaltung.



Wohin — IM KRIEGSURLAUB?

Daß Deutschland auch im vierten Kriegsjahre seinen schaffenden Volksgenossen Erholungsurlaub ermöglichen kann, verdanken wir nicht zuletzt dem tapferen Einsatz unserer Soldaten, die durch ihre Taten den Kriegsschauplatz weit von Deutschlands Grenzen hielten. Jetzt, da Deutschland von einem haßerfüllten und zerstörungswütigen Feind bedrängt wird, ist es uns noch lieber und vertrauter geworden. Die Heimat, die uns täglich die Kraft zum Schaffen gibt, die aber auch unseren Widerstandswillen ständig auf neue belebt, ist zugleich der beste Kraftquell für die Erhaltung unserer Gesundheit und Arbeitskraft. Ruhe und Entspannung nach Wochen höchster Pflichterfüllung und freiwilligen Mehrleistungen tun gerade den in den Rüstungswerken tätigen Volksgenossen gut.

Die rechte Entspannung und Stärkung der Schaffensfreude zu finden, heißt den Kriegsurlaub richtig und zweckvoll auskosten. Dafür gibt es zunächst ein für alle gültiges Rezept: Wer seinen Kopf nicht frei machen kann von Gedanken an Berufsarbeit und Berufssorgen, wer die Werkstatt oder das Büro mit in den Urlaub nehmen muß, der verzichte lieber auf Urlaub. Umgekehrt haben aber auch jene kein Talent zur Urlaubsfreude, die nach Beendigung der Ferien noch einmal Urlaub haben sollten, um sich von seinen — Strapazen zu erholen. Also

**auf eine sinnvolle Freigestaltung
kommt es an.**

Wieviel Möglichkeiten ergeben sich nicht da! Müssen es denn hunderte von Kilometern sein, die in drangvoller Enge in überfüllten Zügen durchrast werden? Damit tust du dir und der Front, die über den rollenden Raum heute verfügen muß, keinen Gefallen. Es gibt näherliegende Urlaubsfreuden. Nichts Schöneres und Gesünderes kann es geben als das Wandern — wir sagen ausdrücklich Wandern und nicht Laufen zur Vorbereitung eines Gehrekordes.

Man legt zwar an einem Tage keine 200 bis 300 Kilometer zurück, dafür hat man am Wege seiner 20 bis 30 Kilometer von der Natur, ihren Schönheiten und Geheimnissen mehr geschaut, als sonst überhaupt möglich ist. Wie gesund ist dieses Schreiten auf entlegenen Wanderwegen abseits der lärmgefüllten Verkehrsstraßen, und wie gering sind die hierfür aufzuwendenden Mittel. Man huldigt heute soviel dem Sport und legt mit Recht größte Bedeutung auf Körperpflege und Abhärtung. Nun, es gibt keine bessere körperliche Übung als das Wandern, das den ganzen Körper beansprucht und jene wunderbare Müdigkeit erzeugt, die den gesunden Schlaf auf das günstigste beeinflusst. Wer das Jahr über in Werkstatt oder Büroräumen seinen Berufspflichten obliegen muß, wird stets in der Zeit frohgestimmten Wanderlebens gründliche Erholung finden.*

Noch ein Wort an jene, die zu Hause bleiben wollen oder müssen, aus einem inneren Ruhebedürfnis oder aus zwingenden Gründen, den Eisenbahnverkehr nach Möglichkeit zu entlasten. Sie dürfen sich die Urlaubsfreude

*) In ihrem Betriebswanderwart Becker besitzt die Gefolgschaft von H & S den rechten Wandervater, der weiß, wo und wie man am besten den staubgeplagten Lungen und den nervös gewordenen Herzen Labsal in frischer Bergluft verschafft.



nicht verderben lassen durch törichte Vergleiche oder gar neidische Betrachtungen. Können sie nicht in die Ferne schweifen, nun, dann sei ihnen geraten, sich einmal daheim richtig umzugucken. Wer eine Familie hat, soll nicht vergessen, daß das Recht auf Urlaubsfreude nicht ihm allein zukommt, sondern Ehefrau und Kindern in gleichem Maße zusteht. Einer Frau und Mutter, die jahraus, jahrein die schwere Bürde des Haushalts trägt, bereitet die Entlastung von den zahlreichen Pflichten der täglichen Fürsorge für den Mann und Kinder eine große und dankbar empfundene Freude. Sie wird sie mit größerer und froherer Hingabe an ihre häuslichen Pflichten lohnen. Wer als Vater den ganzen Tag im Beruf steht und abends müde und abgespannt nach Hause kommt, sollte die Gelegenheit,

**sich einmal
ganz unbeschwert seiner Familie widmen**

zu können, nicht nur benützen, sondern voll ausschöpfen. Es gibt für Kinder keine größere Seligkeit als den Vater einmal ganz für sich zu haben und mit ihm die Ferien verbringen zu dürfen. Welche prächtigen Gelegenheiten bieten diese Wochen frohgestimmten Zusammenseins, wertvollste Erziehungsarbeit an seinen Kindern zu leisten und manches gute Samenkorn in die jungen Herzen und Sinne zu legen. Die schönste und fröhlichste Feriengesellschaft ist und bleibt die Familie!

Wer einen Garten sein Eigen nennt — und viele haben heute Gelegenheit, ein Stückchen Land mit Liebe und Sorgfalt zu umhegen —, der hat das idealste Urlaubsquartier, in dem er Herr und Meister ist und alles vorfindet, was körperliche und geistige Entspannung fördert.

Noch ein Wort zum Kapitel Urlaubswetter. Menschen, die dauernd nach dem Thermometer und Barometer schauen, bleiben besser in ihren vier Wänden. Der rechte Urlauber räumt dem Wettergott überhaupt keinen Einfluß ein auf seine Wanderpläne. Das Wetter ist nur eine Angelegenheit der Kleidung. Die Welt ist auch bei Regen schön, und die so sehr begehrte Hautbräunung bekommt überhaupt erst ihren letzten Schliff aus dem Zusammenspiel von Sonne, Regen und Wind. Wer's nicht glauben mag, der gehe aufs Land und helfe dem Bauer bei der Einbringung der Ernte! Hier liegen Urlaubsfreuden, die das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden und die im Kriege ein gutes Werk darstellen.



Hermes Niel wieder in Mittelfeld

Das Hermes Niel - Konzert in Mittelfeld am 26. Februar wurde wiederum zu einem Höhepunkt der Freizeitgestaltung bei H & S. Diesmal war der berühmte Komponist des Engellandes mit seinem Reichsmusikzug des RAD gekommen, um das diesjährige Henschel-WHW-Konzert zu leiten. Die Lehrwerkstatt hallte wider von den flotten Rhythmen der bekannten Weisen Hermes Niels, der zugleich auch mit zwei Uraufführungen neuer Marschlieder erfreute. Der Henschel-Lehrlingschor trat als Vermittler der volkstümlichen Lieder nicht unwesentlich zum Gelingen

der Veranstaltung bei, die als Erlös freiwilliger Spenden für das WHW rund 40 000 RM ergab. Der große Beifall der Arbeitskameraden und -kameradinnen sowie der Ehrengäste, unter denen besonders die große Zahl der Frauen einberufener Henschelaner auffiel, schwoll noch an, als Professor Hermes Niel auf Veranlassung des launigen Ansagers, des Arbeitskameraden Müller, durch das Mikrophon einige Worte an die zuhörende Gefolgschaft richtete. Betriebsführer Dr. Stieler von Heydekampff ehrte den Komponisten als alten Freund des Hauses und überreichte ihm als Dank für die genussreichen Stunden das Modell einer Lokomotive.

Die wohlgelungene musikalische Werkpause im Dienste des WHW klang feierlich mit dem Engellandeslied aus.



Im Kreise:
Dirigent und Ansager

Mittleres Bild:
Blick auf die Kapelle

Unteres Bild:
Die Ehrengäste

Freisprechung und Verpflichtung Der Lehrlinge von H & S

Die feierliche Verpflichtung des neuen Jahrgangs der Lehr- und Anlernlinge bei H & S und die gleichzeitige Freisprechung der aus-
gelernten Lehrlinge nahm am 1. April in der festlich geschmückten Turnhalle in Mittelfeld in Gegenwart der Henscheljugend und deren Angehörigen der Leiter der Abteilung Schulung, Dipl.-Ing. von Borries, vor. So wie er von den Ausgelernten vorausschickte, daß sie ihre erworbenen Kenntnisse zum Besten ihres Berufes und Volkes einsetzen werden, so erwartete er von den jüngsten Henschelanern, daß sie in Pünktlichkeit, Sorgfalt, Gewissenhaftigkeit und im Fleiß den bereits erprobten Kameraden nacheifern und sich als ebenbürtig in die große Henschelsche Betriebsgemeinschaft einfügen werden. Er verpflichtete sodann die Neuaufgenommenen über die Fahne durch Handschlag mit dem Betriebsjugendwalter Noack.

Zugleich nahm Dipl.-Ing. von Borries die Gelegenheit wahr, den Ausbildungsleiter Schamp anlässlich seines 30jährigen Jubiläums zu ehren und ihm für seine langjährige Erziehungsarbeit den Dank der Betriebsführung auszusprechen.

Ausbildungsleiter Schamp stellte in einer Ansprache an die Eltern und an die Jugend die Erfordernisse unserer Zeit in den Vordergrund, die ein festes Zupacken aller Schaffenden verlange. In diesem Pflichtenkreis werde auch die Jugend, auf deren Schulter die Zukunft ruhe, ihre besonderen Aufgaben erfüllen müssen. Das Berufserziehungswerk von H & S wolle im heutigen Lehrling den guten Facharbeiter von morgen erziehen.

Betriebsjugendwalter Noack begrüßte die jungen Rekruten der Arbeit, die genau so wie die Soldaten ihren Fahneid zu halten hätten. Er appellierte an das Pflichtbewußtsein und an das Ehrgefühl jedes deutschen Jungen und Mädels, gerade heute bei dem Mangel an deutschen Fachkräften angesichts der zahlreichen Ausländer das Beste herzugeben und sich der Front als jüngste Garanten des Sieges würdig zu erweisen.

Gemeinsame Lieder und Rezitationen umrahmten die Feier, die mit dem Gruß an den Führer abschloß.

Achtung, Hinterbliebene!

Hinterbliebene gefallener Henschelaner bei H & S erhalten außer der Sterbebeihilfe der Betriebskrankenkasse auf Antrag bei der Betriebszelle der DAF

(Möbelhaus Keiner, I. Stock, rechts) noch eine Sterbebeihilfe der DAF. Diese muß stets rechtzeitig mit entsprechenden Unterlagen eingereicht werden, damit keine Frist versäumt wird.

Ein Gruß aus Übersee

Dann und wann kommt von unseren in Feindesland internierten oder in neutralen Ländern zurückgehaltenen Henschelanern ein Gruß und Lebenszeichen an, die immer mit dankbarer Freude aufgenommen werden. So übermittelten Rückkehrer Grüße vom Dipl.-Ing. Harald Hellmuth aus Rio de Janeiro, der zugleich für die anderen in Brasilien weilenden Henschelaner in einem Brief an Herrn Oscar R. Henschel folgendes schreibt: „Wir alle leiden darunter, daß wir fast tatenlos dem Kampf unseres Volkes um seine Zukunft und damit auch unsere und unserer Kinder Zukunft zusehen müssen. Alles andere ist leichter zu ertragen.“

Ehrenmitglieder der H&S



40 18. März 1943
Konrad Glock
begann im Oktober 1898 als
Nietenhelfer Kesselschmiede und
Tenderbau. 1908 WC Kassel als
Vorarbeiter, dann WL, C, L,
WA 1939, WD 1941, nach Un-
fall Prüfer W Kontrolle D bis
heute



40 19. März 1943
Friedrich Nolte
Ab 1899 Nietenwärmer Kessel-
schmiede, 1903—05 Militärzeit,
danach bis 1914 Stemmer, 1918
bis heute Gewindeschneider,
seit 1935 Vorarbeiter, Kriegs-
teilnehmer 1914—18, Kriegsver-
dienstkreuz mit Schwertern



40 9. April 1943
Heinrich Rohde
trat im April 1902 als Schloss-
ser im Lokbau bei H & S ein,
wo er mit kurzen Unterbre-
chungen noch heute tätig ist



40 19. April 1943
Konrad Schweitzer
ist im Februar 1900 als Ar-
beiter in WC zu H & S gekom-
men. Dann WL, heute Halle 05
in Mi immer im Rahmenbau
als Bohrer. Besitzt als Welt-
kriegsteilnehmer 1914—18 das
Ehrenkreuz für Frontkämpfer



40 30. April 1943
Reinhard Köhler
kam im Juli 1900 als Schlosser
in die Lok-Montage von H & S,
wo er mit einigen Unterbre-
chungen noch heute wirkt



25 7. März 1943
Wilhelm Ritter
Seit Juni 1911 Kernmacher met.
Gießerei, 1915—18 Kriegsteil-
nehmer, ab 1918 Modellhaus.
Frontkämpfer - Abzeichen mit
Schwertern



25 8. März 1943
Marius Welsch
begann 1907 als Dreherlehrling.
Nach Wanderjahren in Kiel,
Bremen und Düsseldorf.
Kriegsteilnehmer 1914—16. Be-
sitzt Frontkämpfer- und Ver-
wundeten - Abzeichen. Heute
Dreher im Autobau



25 12. März 1943
Heinrich Tölle
arbeitet seit 1915 mit kleinen
Unterbrechungen als Gewin-
deschneider in der Kesselschmiede
von H & S



25 17. März 1943
Rudolf Brückmann
August 1917 als Lagerbuchfüh-
rer bei H & S eingetreten, 1931
stellvertretender Lagerverwal-
ter, 1940 Lagerverwalter Lager
3, Kriegsteilnehmerkreuz
ohne Schwerter



25 25. März 1943
Hermann Eggerling
trat März 1914 als Schmied bei
H & S ein. 1919 Stoßer im
Lok - Saal, seit 1920 Stoßer und
Fräser in Rothenditmolde



25 25. März 1943
Wilhelm Baumbach
begann im Juli 1914 als Dre-
her in K. 1916—18 im Kanonen-
bau, seitdem wieder in K.
Kriegsteilnehmer 1915—16



25 10. April 1943
Hermann Rüttger
seit Dez. 1914 als Schlosser.
Lok - Rahmenmontage, Kriegs-
teilnehmer 1915—18, EK II,
Frontkämpfer - Ehrenkreuz



25 14. April 1943
Karl Sauer
Übte seit Eintritt (Juli 1908) eine wechselvolle Tätigkeit als Bohrer und Blechrichter in verschiedenen Werkstätten aus. EK II, Ehrenkreuz für Frontkämpfer 1914—18, Verwundeten-Abzeichen



25 22. April 1943
Otto Zetzmann
trat im April 1918 als kaufm. Angestellter bei H & S ein, war bis 1937 Einkauf, Preisprüfung, jetzt Rohstoffkontingentierung



25 30. April 1943
Ludwig Rissel
ist seit 1909 als Schlosser bei H & S. Ursprünglich Kesselschmiede, dann Werkstatt A, heute D. 1914—15 Marine, aktiv



25 27. April 1943
Otto Greyn
kam im April 1912 als Schlosserlehrling zu H & S, später Lok-, heute Autobau. Besitzt das EK II und das Frontkämpfer-Ehrenkreuz 1914—18

Familien Nachrichten



Henschel & Sohn, Kassel

Zwillinge:

Lippe, Heinrich, El. Lok, Heinz und Manfred, 4.2.43

Ein Sohn:

Acker, Gerhard, Werkst. D, Wolfgang, 21.1.43
Bernhold, Wilhelm, Halle 1, z. Zt. Wehrmacht, Ewald, 27.2.43
Boller, Walter, Lok - Mont., z. Zt. Wehrmacht, Reiner, 9.3.43
Brauer, Konrad, Lok - Mont., Günther, 10.2.43
Brede, Christ., Kesselschmiede, z. Zt. Wehrmacht, Jürgen, 26.1.43
Butscher, Konrad, Versand, Peter, 7.2.43
Damm, Konrad, El. Lok, Edgar, 24.3.43
Degenhardt, Fritz, Lager 12, Jürgen, 17.2.43
Dittmar, August, Werkst. C, Klaus, 21.1.43
Doppler, Kurt, Werkst. A, Lothar, 23.3.43
Engelhard, Christ., Versand, Norbert, 19.1.43
Faupel, Gustav, Einf. Abt., Gustav, 19.3.43
Friedrich, Gottfried, z. Zt. Wehrmacht, Eugen, 9.2.43
Gajewsky, Emil, Lok - Mont., Norbert, 15.3.43
Heitmann, Wilhelm, Hammerschmiede, Volker, 19.2.43
Herweg, August, Werkst. B, Dieter, 11.2.43
Hesse, Artur, Werkst. A, Günther, 20.3.43
Hofmann, Wilh., Mot. - Mont., Heinrich, 10.2.43
Hornung, Erich, Halle 2, Till, 28.1.43
Jacob, Heinrich, Zeitstud.-Abt., Günther, 22.1.43
John, Wilhelm, Mot. - Mont., Otto, 25.2.43
Jungklaus, Martin, Halle 2, Dieter, 19.1.43
Kantenwein, Georg, Werkst. A, Werner, 21.3.43
Kirchhof, Erich, Gießerei, Erich, 5.3.43
Kolbe, August, Elektrokarren, Willy, 14.3.43
Lange, Adam, OBM, Heinz, 7.2.43
Leckner, Oskar, Werkst. A, Manfred, 25.2.43
Lotzgeselle, Heinrich, KA - Kunden, Hartmut, 19.1.43
Ludolf, Heinrich, Halle III, Peter, 20.3.43
Mangold, Friedrich, Halle I, Herbert, 26.3.43
Neurath, Wilhelm, Allg. Dreherei, z. Zt. Wehrmacht, Manfred, 4.2.43
Nolde, Heinrich, Kesselschm., Heinrich, 19.1.43
Nolte, Hermann, Halle III, Herbert, 25.1.43
Palmar, Wilhelm, Werkst. B, z. Zt. Wehrmacht, Horst, 10.1.43
Plannkuch, Albert Met. Gießerei, Rainer, 23.3.43
Pelz, Kurt, Gießerei, Lothar, 30.1.43
Pötter, Heinrich, Werkzeugbau, Helmut, 18.1.43

Raabe, Wilhelm, Werkst. C, Walter, 18.1.43
Retterath, Ernst, Labor. Mi., z. Zt. Wehrmacht, Lothar, 27.2.43
Reuse, Friedrich, Werkst. C, Erwin, 10.1.43
Saul, Heinrich, Werkst. C, Herbert, 13.2.43
Schadt, Fritz, Lok - Mont., Heinz-Dieter, 2.2.43
Schaub, Erich, M. B. F., Günther, 7.1.43
Schäfer, Heinrich, Hammerschmiede, z. Zt. Wehrmacht, Manfred, 6.2.43
von Schmieden, Helmut, Konstr. Werkzeugbau, Bernd, 26.1.43
Schütte, Fritz, Werkst. C, Günther, 22.2.43
Siebert, Walter, Lok - Mont., z. Zt. Wehrmacht, Dieter, 21.2.43
Spiecker, Lucia, KA-Kundendienst, Karl-Heinz, 4.1.43
Stähling, Johann, Halle III, Klaus-Dieter, 21.2.43
Stange, Karl, Kontr. Autobau, Werner, 4.2.43
Steinfeld, Thilo, Kesselschm., Walter, 6.2.43
Vaupel, Wilhelm, Werkst. C, Erich, 19.3.43
Vogelreich, Heinrich, Lager 19, Klaus, 21.3.43
Werner, Ludwig, Werkzeugbau, Fritz, 2.1.43
Wicke, Karl, Mot. - Fertig., Herbert, 5.1.43
Wicke, Hermann, Schleiferei, Manfred, 5.2.43
Wiederhold, Fritz, Werkst. A, Klaus-Dieter, 17.3.43
Winzenburg, Heinrich, W. M., Siegfried, 16.1.43

Eine Tochter:

Albert, Konrad, z. Zt. Wehrmacht, Dorothea, 15.2.43
Born, Georg, Gießerei, Erika, 15.1.43
Bretling, Friedrich, Helga, 13.3.43
Damm, Magnus, Werkst. C, Annelore, 25.2.43
Dedow, Willi, Kraftw.-Rep. Bln., Edith, 25.1.43
Demmer, Alouis, Werkst. B, Ilse, 12.2.43
Dietz, Heinz, Lok - Mont., Gisela, 8.2.43
Dippel, Martin, Bote, Gerda, 14.2.43
Erel, Wilhelm, Strebenbau, Ursula, 16.1.43
Frick, Heinrich, Werkst. C, Ursula, 28.2.43
Fuchs, Otto, Werkst. C, Ingrid, 27.3.43
Großberndt, Hermann, Werkzeugausgabe, Christa, 11.3.43
Gunold, Kurt, L., Barbara, 17.2.43
Hahner, Bernh., z. Zt. Wehrm., Natalia, 21.1.43
Harder, Robert, Kesselschm., Rita, 1.3.43
Hauschulz, Albert, KA - Dienst, Gisela, 12.3.43
Hellwig, Robert, Halle I, Heidemarie, 6.3.43
Hesse, Heinrich, Pförtner, Brigitte, 20.1.43
Hofmann, Franz, Kalk. - Lok., Ingrid, 23.1.43
Hohmann, Georg, Versorgungsbetr., Karin, 11.3.43
Hübenthal, Rudolf, Gießerei, Helga, 16.2.43
Jödecke, Hermann, Zahnradbau, Gudrun, 18.3.43
Klie, Klara, Versand, Helga, 30.12.42
Koch, Fritz, Lager 12, Anita, 7.1.43
Koch, Karl, Halle I, Erika, 29.2.43
Koplack, Rudolf, Autobau, Brigitte, 17.2.43
Kraft, Hermann, Kaufstelle, Monika, 24.1.43
Kraus, Hermann, Auto-Rep., Erika, 21.1.43
Kunz, Otto, Wohnlager, Karola, 17.3.43
Küpper, Annermarie, Postabtlg., Helga, 29.12.42
Larscheid, Josef, Karin, 22.3.43
Lenort, Franz, Lohnbüro, Monika, 30.12.42
Magraf, Georg, Strebenbau, Annermarie, 25.2.43
Magraf, Richard, Met. Gießerei, Helga, 9.2.43
Mengerlinghaus, Josef, Bauschreinerei, Hiltrud, 23.2.43

Minkler, Heinrich, Halle I, Erika, 22.1.43
Müller, Otto, Werkst. C, Karin, 6.3.43
Musmann, Kurt, Vorricht-Konstr., Gudrun, 6.3.43
Pitz, Georg, Lok - Mont., Monika, 7.2.43
Reichmann, Heinrich, z. Zt. Wehrmacht, Gertrud, 26.3.43
Ringelberg, Otto, Lager 4, Gisela, 7.3.43
Rückner, Ernst, Halle I, Marga, 18.3.43
Schacht, Wilhelm, Lager 11, Elli, 12.1.43
Schäfer, Karl, Werkst. B, Gertrud, 7.2.43
Scheele, Karl, Halle III, Gisela, 13.3.43
Schmidt, August, Lichtpause, Gisela, 26.2.43
Schneider, Wilhelm, Schlosserei, Edith, 15.3.43
Schotke, Helmut, Auto - Rep., Monika, 12.2.43
Schubbert, Friedrich, Lok-Mont., Renate, 29.3.43
Schunke, Friedrich, Werkst. C, Margret, 21.2.43
Sellmann, Willibald, Werkst. A, z. Zt. Wehrmacht, Brigitte, 21.2.43
Staub, Karl, Halle III, Heidi, 22.3.43
Thomys, Günter, Werkst. C, Karin, 27.2.43
Thormann, Justus, Werkzeugbau, Heide, 27.2.43
Thüne, Wilhelm, M. B. F., Ursula, 25.1.43
Ullrich, Gustav, Lager 4, Ursula, 26.1.43
Umbach, Karl, z. Zt. Wehrm., Irene, 11.11.42
Völker, Karl, Lager 4, Käthe, 5.3.43
Wagner, Karl, W. B. M., Inge, 22.2.43
Wuth, Paul, Verlagerung-Ausland, Renate, 1.3.43
Zufall, Eduard, Halle III, Anita, 14.1.43
Zülich, Heinrich, Lok - Rahmenbau, Gustchen, 23.1.43

Henschel Flugzeug-Werke Berlin

Ein Sohn:

Ahlschlager, Wilhelm, Abt. 10/29, Klaus-Horst, 18.2.43
Bärenfänger, Ewald, Abt. KEL, Günter, 12.1.43
Bruse, Alfred, Abt. 55/25, Udo, 28.2.43
Dieckow, Willy, Abt. TKA, Jürgen, 19.1.43
Eilenberg, Alfred, Abt. TKM, Burkhard, 18.3.43
Greiert, Horst, Abt. FEW, Lutz-Achim, 14.1.43
Hillmert, Walter, Abt. FZ, Rainer, 24.3.43
Kaaden, Walter, Abt. F, Norbert, 14.1.43
Mentz, Willi, Abt. 55/25, Dieter, 10.3.43
Miethe, Hans-Werner, Abt. RAN/S, Hans-Jürgen, 31.1.43
Moede, Heinz, Abt. 66/61, Udet, 7.3.43
Ohnusselt, Reinhard, Abt. 55/25, Bernhard, 4.2.43
Schübler, Heinrich, Abt. Luftfahrtindustrie-Berufsschule, Roland, 18.2.43
Sörgel, Hans, Abt. GAT, Wolfgang, 8.3.43
Sterl, Friedrich, Abt. 8/43, Jürgen-Rainer, 19.1.43

Eine Tochter:

Anders, Herbert, Abt. 55/25, Waltraud, 26.1.43
Bergmann, Franz, Abt. 12/06, Marlies, 31.1.43
Blätter, Hans, Abt. 56/17, Gisela, 23.1.43
Branco, Richard, Abt. FK-Wien, Monika Elisabeth, 9.2.43
Constlin, Heinrich, Abt. 56/20, Heidrun, 2.2.43
Elsner, Herbert, Abt. WWA, Christel, 3.4.42
Friedrich, Herbert, Abt. 55/25, Erika, 15.3.43
Hanus, Günter, Soldat, Abt. 6/26, Karin, 29.11.42
Hoffmann, Richard, Abt. WVK, Dagmar, 9.2.43
Karch, Alfred, Abt. 4/48, Rosita Helga, 24.1.43
Krischker, Georg, Abt. TFS, Doris, 20.1.43

Lischek, Günter, Abt. WWVI, Rosemarie, 18.2.43
 Renner, Rolf, Abt. TKR, Ingrid Gisela, 17.2.43
 Seitz, Gert, Abt. TWV, Gerlinde, 19.1.43
 Thutwohl, Bruno, Abt. RAN/S, Gisela, 12.3.43
 Triebel, Hans, Abt. TEV, Karin, 13.3.43
 Wendt, Herbert, Abt. 59/34, Heidi, 12.3.43

Henschel Flugmotorenbau Altenbauna

Ein Sohn:

Eisenmann, Friedrich, Montage,
 Klaus Jürgen, 11.3.43
 Knöppel, Heinrich, Kontrolle, Bernd-
 Rudolf, 31.1.43
 Merwitz, Kurt, Dreherei, Kurt, 2.2.43
 Michel, Franz, Prüfstand, Jürgen, 29.1.43
 Pfennig, Wilh., Fräserei, Werner Hans, 11.3.43
 Rohrberg, Paul, Bohrer Horst, 1.2.43
 Saul, Paulus, Miagfahrer, Walter, 18.3.43
 Schild, Wilhelm, Dreherei, Werner, 3.2.43

Eine Tochter:

Brandt, Fritz, Schlosserei, Renate, 7.2.43
 Dolle, Justus, Montage, Hildegard, 10.3.43
 Hoi, Franz, W.-Schlosserei, Isolde, 22.3.43
 Hubl, Leopold, Dreherei, Ingeborg, 12.3.43
 Nickel, Karl, Wachmann, Christa, 19.2.43
 Wedler, Kurt, W.-Schlosserei, Ingrid, 23.2.43
 Werner, Ludwig, W.-Schlosserei, Rita
 Elfriede, 8.2.43

Zeche Möncheberg:

Eine Tochter:

Schüller, Friedr., Fahrbursch, Marion, 8.2.43

Zeche Heiligenberg:

Ein Sohn:

Sommer, Alfons, Fördermann, Günther, 21.2.43

Zeche Stellberg:

Eine Tochter:

Lotzgeselle, Jak., Schlepper, Marlenchen, 8.3.43
 Peter, Johannes, Grubenmaurer, Anita, 27.2.43



Henschel & Sohn, Kassel

Butterweck, Heinrich, Autoschlosser, KVB-
 Berlin, mit Anni geb. Kompa, 3.4.43
 Decker, Heinrich, Automaten-Abteilung, Mittelfeld, mit Elisabeth geb. Brüggemeier, 10.2.43
 Decker, Heinz, z. Zt. Wehrmacht,
 mit Hildegard geb. Kupfer, 31.12.42
 Eickholt, Karl-Heinrich, Hauptauschuß Schienenfahrzeuge, mit Gisela geb. Becker, 30.3.43
 Gregor, Heinrich, Eisengießerei, mit Erna geb. Hoffmann, 10.2.43
 Günther, Paulus, JC Mittelfeld, mit Magdalene Schäfer geb. Bischoff, 13.2.43
 Koch, August, Motoren-Montage Mittelfeld, z. Zt. Wehrmacht, mit Anna geb. Vogt, 30.1.43
 Krug, Elisabeth, LA - Auftragsabtlg., mit Johann Botthof, 12.3.43
 Lentz, Wilhelm, Büro Berlin (z. Zt. Wehrm.), mit Frida geb. Gräfin Finckenstein, 27.1.43
 Melk, Gerhard, Betr.-Buchhaltung, mit Ilse geb. Rebscher, 16.12.42
 Paul, Georg, B. B. 8., mit Ilse geb. Jahn, 6.2.43
 Pötter, Karl, Zeichn.-Verw. Mittelfeld, mit Anna geb. Motz, 27.2.43
 Rohde, Luise, Versand, mit Albert Gelbert, 13.3.43
 Schiltz, Florian, Betr.-Buchhalt., mit Hildegard geb. Ahlborn, Werkabnahme ABD, 20.3.43
 Schling, Ferdinand, Werkst. C, mit Johanna geb. Stein, 20.2.43
 Stracke, Anneliese, Wohnlager, mit Karl Hochburger, 22.3.43
 Steinhauer, Gustav, Elektr. Abteilung, mit Annchen geb. Heußner, 4.1.43
 Stolzenbach, Wilhelm, Zahnradbau Mittelfeld, mit Irmgard geb. Himme, 13.2.43
 Tas, Walter, Einkauf, mit Lieselotte geb. Georg, 3.4.43
 Thielemann, Kurt, z. Zt. Wehrmacht, mit Luise geb. Schreiber, 3.1.43
 Ulbrich, Georg, Werkstatt C Mittelfeld, mit Minna geb. Orth, 27.2.43

Henschel Flugmotorenbau Altenbauna

Blumenstein, Irma, Werkschutz, mit Herrn Itter, 6.2.43
 Pfeiffer, Anna, Montage, mit Herrn Bolz, 27.2.43
 Schnur, Hans, Prüfstand, mit Gertrud geb. Dolle, 18.2.43
 Spieß, August, Prüfstand, mit Frau Dorothea geb. Nied, 6.3.43

Liebe zur Natur

Gepflegt durch die
 Gefolgschaftsbücherei von H & S

Wenn jetzt draußen alles wieder zu knospen und blühen anfängt und überall neues Leben erwacht, dann möchte wohl mancher gerne tiefer in das Wesen und Wirken der Mutter Natur eindringen als ihm durch sein eigenes Wissen gegeben ist. Freilich der beste Lehrer ist die Natur selbst, die wir durch eigenes, ständiges Beobachten am ehesten erforschen lernen. Doch auch das Buch kann ein guter Helfer dazu sein. Wie aus allen anderen wissenschaftlichen Gebieten, so hat die Gefolgschaftsbücherei von H & S auch an naturkundlichen Büchern eine vielseitige Auswahl für ihre Leser bereitgestellt.

Wie fein versteht es z. B. Otto Mezger in seinem Buch „Nie verlorenes Paradies“, uns in die Pflanzenwelt einzuführen. Jeder wird dieses in sehr schönem Stil geschriebene Buch mit Freude lesen. „Brehms Tierleben“ ist sicher vielen bekannt. Das umfangreiche Werk wird sich vor allen Dingen derjenige entleihen, der die Entwicklung der Tiere eingehend studieren will. Das Gesetzmäßige in allem Leben der Natur bringen uns Bücher wie Karlson: „Du und die Natur, eine moderne Physik für Jedermann“, Reitz: „Schöpferkräfte der Chemie“ und Niklitschek: „Im Zaubergarten der Mathematik“ nahe. Manchem mag das Buch von Fleckner: „Du und das Wetter“ aufschlußreich sein und selbst der astronomisch interessierte Leser kommt in unserer Gefolgschaftsbücherei nicht zu kurz. Er findet in der „Himmels-

kunde für Jedermann“ von Krause und „Kleine Sternkunde“ von Henseling viel Wissenswertes.



Viele wollen sich vielleicht nicht so eingehend mit naturkundlichen Büchern beschäftigen. Sie lassen sich lieber von Erlebnisberichten fesseln, gehen mit Heck auf „Tiersuche in weite Welt“ und mit Bengt Berg auf „Jagd nach dem Einhorn“. Mit Hermann Löns beobachten sie „Was da krecht und flucht“, lassen sich von Fleuron aus dem Leben der Katze im „Katzenvolk“, von Ditha Holesch vom „Schwarzen Hengst Bento“ und von Eipper von der „Gelbe Dogge Senta“ berichten.

Und schließlich hat unsere Gefolgschaftsbücherei noch Bücher, die uns die Ausnutzung der Natur für die Menschen lehren, wie all die vielen Gartenbaubücher, Bücher über Kleintierzucht usw., an die jetzt angesichts der Gartenarbeit noch einmal ganz besonders erinnert werden soll.

Vielseitig ist das Leben in der Natur, verschiedenartig sind die Interessen des Lesers, mit denen er an sie herantritt und dementsprechend vielseitig ist ebenfalls der Bestand an naturkundlichen Büchern in der Gefolgschaftsbücherei von H & S. Jeder wird für sich das Geeignete finden!

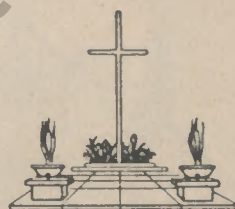
U. Rothermund.

Henschel Flugzeug-Werke Berlin

Bagge, Walter, Abt. L. A. B., mit Dorothea Luise geb. Schwarz, 24.7.42
 Blessin, Gerda, geb. Möhl, Abt. 7/13, mit Kurt Blessin, 1.3.43
 Blöchle, Martha, geb. Loch, Abt. 82/66, mit Otto Blöchle, 13.2.43
 Borchert, Erika, geb. Becker, verh. Hartmann, Abt. GBW, mit Karl Borchert, 4.2.43
 Bröhe, Gerda, geb. Schmidt, Abt. WBA, mit Rudi Bröhe, 20.2.43
 Dombrowski, Joseph, Abt. 54/13, mit Anna geb. Sünramm, 16.2.43
 Elsner, Herbert, Abt. WWA, mit Hildegard geb. Tietz, 27.2.43
 Engel, Edmund, Abt. 66/21, mit Charlotte geb. Klinz, 6.3.43
 Erdelyi, Henny, geb. Buck, Abt. KBL II, mit Joseph Erdelyi, 23.1.43
 Gragert, Kurt, Abt. TVO, mit Erna geb. Förster, 9.1.43
 Haupt, Bruno, Abt. WVK, mit Luise geb. Baum, 20.2.43
 Koch, Erich, Abt. 52/14, mit Herta geb. Neumann, 6.2.43
 Lang, Albert, Abt. TFV, mit Ilse geb. Willing, 6.3.43
 Lips, Hildegard, geb. Zallmann, Abt. GEL/E, mit Erwin Lips, 20.3.43
 Nixdorf, Ruth, geb. Reichert, Abt. GA, mit Wolfgang Reichert, 16.1.43
 Polster, Hanna, geb. Joachim, Abt. RBH, mit Werner Polster, 23.1.43
 Reim, Gertrud, geb. Heinze, Abt. 61/14, mit Erich Reim, 18.2.43
 Sander, Fritz, Abt. TKA, mit Ursula geb. Müller, 9.1.43
 Sauer, Anna, geb. Hamann, Abt. WBK II, mit Hermann Sauer, 25.2.43
 Scholz, Edith, geb. John, Abt. WBA, mit Franz Scholz, 23.1.43
 Schwarz, Irmgard, geb. Kompe, Abt. 52/14, mit Hans Schwarz, 19.3.43
 Sichel, Hermine, geb. Pichl, Abt. TFI/I, mit Walter Sichel, 24.2.43
 Stampehl, Hildegard, geb. Geiger, Abt. 66/61, mit Manfred Stampehl, 13.2.43
 Temper, Bernhard, Abt. 5/48, mit Johanna geb. Litschke, 30.1.43
 Wanders, Hilde, geb. Klockow, Abt. WWV, mit Günter Wanders, 26.2.43
 Werner, Lieselotte, geb. Stoepel, Abt. WBM, mit Gerhard Stoepel, 16.2.43
 Wittkopf, Gertrud, geb. Schultze, Abt. WVB, mit Heinz Wittkopf, 20.2.43
 Wolf, Kurt, Abt. 5/38, mit Gerda geb. Lischke, 20.2.43

Zeche Herkules:

Siebert, Adam, Bergmann, mit Marie Elise geb. Meyer, 13.2.43



Henschel & Sohn, Kassel

Becker, Georg, Halle I, 22.2.43
 Behrend, Karl, Tochter Helga, 7.3.43
 Berthel, Karl, 8.12.42
 Beyer, Artur, Sohn Rolf, 8.3.43
 Butterweck, Christian, Werks. D, 23.2.43
 Dieter, Johann, Sohn Günter, 3.3.43
 Fricke, Karl, M. 31, 1.3.43
 Hirdes, Asmuth, Werkst. C, 15.12.42
 Körle, Johannes, Zahnradbau, 11.3.43
 Kuhfuß, Ludwig, Werkschutz, 2.2.43
 Malzan, Eduard, C, 23.2.43
 Marg, Paul, Lager I, 17.2.43
 Margraf, Wilhelm, Met. Gießerei, 28.3.43
 Mayer, Johann, Versorgungsbetr., 2.1.43
 Müller, Hermann, Kesselschmiede, 19.2.43
 Reuß, Julius, Kesselschmiede, 30.3.43
 Rohde, Heinrich, Versorgungsbetr., 28.3.43
 Tölle, Fritz, Halle I, 11.2.43
 Vinson, Ewald, Einkauf, 8.1.43
 Weißhaar, Wilhelm, Werkst. C, 25.3.43
 Wöll, Konrad, Sohn Horst, 28.2.43

Zeche Herkules:

Ehefrau des Schleppers Wilhelm Flörke, 1.2.43

Hessische Braunkohlen- und Ziegelwerke

Am 16. März 1943, abends 22.30 Uhr, verschied unerwartet im Alter von 49 Jahren der erste Lohnbuchhalter unserer Zechen und Ziegeleibetriebe

Herr

Richard Hoffmann

Ltn. d. R. z. V., Inh. des EK I u. II von 1914/1918 und des Frontkämpfer-Ehrenkreuzes

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen äußerst zuverlässigen, treuen und stets einsatzbereiten Mitarbeiter und lieben Kameraden, dem wir ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Führung und Gefolgschaft der Hessischen Braunkohlen- und Ziegelwerke G. m. b. H.

WENN EIN JEDER MIT ANPACKT!

Das Beispiel der Front

Ja, wenn ein jeder mit anpackt, so wie wir es auf diesem Bilde eines Frontkameraden sehen, dann geht es leichter, dann kommen wir über den Berg, und ist die Last auch noch so schwer!

Das Bild zeigt, was wahre Kameradschaft zu leisten vermag. Verpflichtet nicht dieses Vorbild der Front auch die Heimat? Ziehen wir nicht alle an einem Strang? Packe nur ein jeder richtig an, dann schaffen wir es!

Aufnahme: Unteroffizier Hermann
Mit freundlicher Genehmigung der
Werkzeitschrift „Wir vom Glanzstoff“



Unser Bild: Was und wo ist das?

hat viele unserer Arbeitskameraden zum Nachdenken angeregt, wie die Zuschriften an die Schriftwattung beweisen. Leider vermochten nur fünf Leser die richtige Lösung zu finden. Eine originelle gereimte Antwort fand unser Mitarbeiter Friedr. Wilh. Schluckebier aus Kassel mit folgendem Gedicht:

„Kleine Bahn vor alter Stadt“ — — —
Was dieses Bild zu zeigen hat?
„Spessartbähnchen“ bei Gelnhausen
Schickt sich an, ins Land zu sausen.
Tut's gemächlich, niemals wild,
Freudig stimmt das Landschaftsbild:
Tore, Türme, alte Bauten,
Die schon manches Große schauten!
Ganz nah' grüßen im Sonnenschimmer
Barbarossas Burgentrümmer.
Von Philipp Reis, Gelnhausens Sohn
Ward uns beschert das Telefon,
Auf Grimmelshausens Dichtergeist
Manche schlichte Spur hier weist,
Kinzigtaler Sonnenschein.
Ließ einst hier guten Wein gedeih'n.
Doch: Spessartwäldern, fern gelegen,
Fährt unser kleiner Zug entgegen,
Den, wie längst der Fachmann sieht,
Eine Henschel-Lok brav zieht — — —

Henschelaner spielen SCHACH

Von Schachwart H. J. Illers

Dank dem fürsorglichen Bestreben der Betriebsführung von H & S, ihrer Gefolgschaft einen verdienten Ausgleich zu ihrer täglichen Berufsarbeit zu geben, wurde schon vor Jahren in unserer Henschel-Betriebsgemeinschaft u. a. auch die Betriebs-Schachgruppe eingerichtet, die alle Voraussetzungen und Hoffnungen auf Beteiligung und besonders auf Leistungen erfüllte.

Die Betriebsschachabende mit ihren bisher abgewickelten innerbetrieblichen Turnieren bürgten für die Erfolge, die nachstehend kurz gewürdigt werden sollen.

So wurde nach dem großen Treffen im September 1941 gegen Krupp in Essen die Betriebs-Mannschaftsmeisterschaft von Kurhessen für 1941/42 wie bisher überlegen gewonnen.

Im April 1942 wurde im Henschelsaal die Stadtkreis-Blitzmeisterschaft ausgetragen. Henschel erzielte durch Becker, B. B. U. in Teilung die Spitzenstellung. Der Stichkampf brachte für uns den zweiten Preis. Im Juli 1942 erkämpften wir in Nordhausen, wie vom „Henschelstern“ geschildert, die Reichszonenmeisterschaft der Zone IV. Unsere drei Siege waren: Henschel gegen die Junkerswerke-Halberstadt (Gau Magdeburg) 9:1! Henschel gegen die Agfa-Filmfabrik-Wolfen (Gau Halle-Merseburg) 7½:2½! Henschel gegen die feinmechanischen Werke-Erfurt (Gau Thüringen) 6½:3½! Dies war der größte und schönste Erfolg.

Im September 1942 wurde unter großer Beteiligung die Henschel-Blitz-Einzelmeisterschaft 1942/43 ausgetragen. Heiner Becker, B. B. U. erkämpfte als erster Preisträger den Blitzmeistertitel ohne Verlustpunkt. Zweiter Preis-

träger K. Mistereck, M11. 3. Preisträger E. Weber, Lok E. V. Im November 1942 nahmen wir an einem Reichsturnier teil und brachten für unseren Kurhessengau zwei schöne Erfolge mit nach Haus. Wir sicherten die Siege gegen Magdeburg-Anhalt mit 6½:3½ und gegen Halle-Merseburg ebenfalls mit 6½:3½.

Die letzte Henschel-Betriebs-Einzelmeisterschaft für 1942/43 wurde jetzt abgeschlossen und endete mit dem Sieg von Karl Mistereck-M11. H. Becker, B. B. U. u. H. Schwarz, Gefo-G. erkämpften den zweiten und dritten Preis in Teilung. Vierter Möser usw. In der zweiten Gruppe dieses Turniers wurde E. Balke-K 1. Preisträger ohne Verlustpunkt! 2. Preis Brachmann, Halle 1; 3. u. 4. Platz Kalohr u. Wickmann in Teilung. In der seit November 1942 laufenden Betriebs-Gau-Mannschaftsmeisterschaft von Kurhessen für 1942/43 erkämpfte unsere Henschelmannschaft folgende Siege und Erfolge: Am 14. November 1942 Henschel gegen J. M. W. K. 7:1; am 12. Dezember 1942 Henschel gegen „Spifa“ 7:1; am 16. Januar 1943 Henschel gegen Fieseler 8:0; am 23. Januar 1943 gegen Flak-Kassel 4:4; am 27. Februar 1943 Henschel gegen J. M. W. K. 6:2; am 13. März 1943 gegen „Spifa“ 5:3; am 27. März 1943 Henschel gegen Fieseler 7:1.

Die letzten Kämpfe erbrachten den endgültigen Sieg in der Gaumannschaftsmeisterschaft von Kurhessen. Näherer Bericht folgt.

So ist auch hier die Betriebsschachgruppe zu einem lebendigen Ausdruck unserer Henschel-Betriebsgemeinschaft geworden, die über die Arbeitszeit hinaus wirksam bleibt, die die Schaffenskraft und die Lebensfreude fördert und den Feierabend mitbestimmend gestaltet.

Zu unseren Zeichnungen und Bildern

Die Zeichnung auf Seite 18 „Heldengedenktafel“ stammt von der Graphikerin Margarete Kuhlmann (Hamburg). Von derselben Künstlerin wurden noch Zeichnungen auf Seite 23, 27 und 32 geliefert, während die anderen Zeichnungen auf Seite 27 und 31 aus der Feder von Frau cand. arch. Reuter (Hildesheim) stammen.

Die Zeichnung auf Seite 32 fertigte Will Halle für den „Kladderadatsch“ an.

Das Foto für die Titelseite „Henschel-Werkorchester spielt in Alt-Kassel“ schuf Curt W. L. Mueller (Kassel), zur Zeit Wehrmacht.

